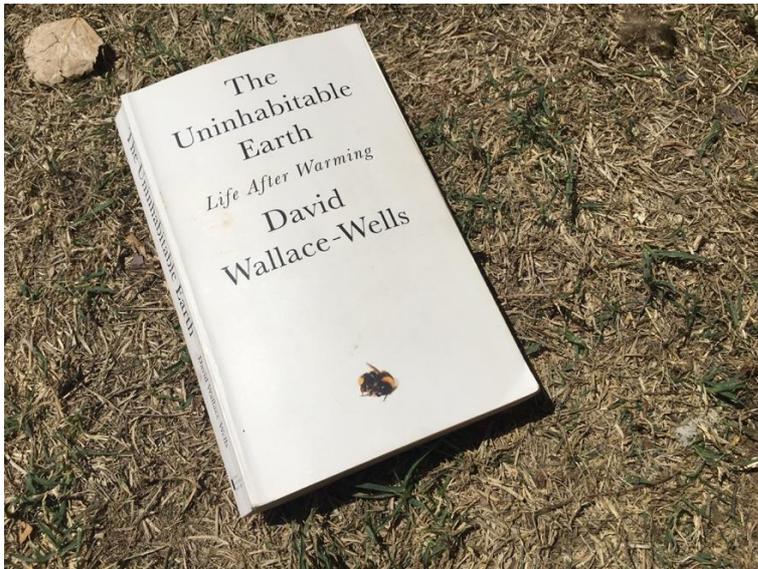


Climate Change Reporting

Überlegungen für eine Lehre in heißen Zeiten

Inhalt: *I. Wissen im Wandel (1) | II. Lehren aus der Krise (2) | III. Handlungsfelder von Hochschulen (3) | IV. Spielräume (4) | V. Climate Change Reporting (5)*



I. Wissen im Wandel

Über den Sommer 2019, laut ZAMG der zweitwärmste der Messgeschichte¹, hat sich mein Wissen über den „Klimawandel“ substanziell gewandelt. Es hat sich nicht nur quantitativ vermehrt sondern qualitativ verändert. Es hat sich zu Wissen verändert, das dringlicher und relevanter geworden ist als anderes Wissen, zu Wissen, das zum Handeln drängt. Ich habe mir diese Veränderung damit erklärt, dass in diesem Sommer extreme Wetterphänomene medial zusehends auch als Folgen der Erderwärmung diskutiert wurden, dass das Thema aufgrund der Fridays For Future-Streiks relevanter wurde, durch Extinction Rebellion – und Greta.

Auch davor hatte ich mich über aktuelle Forschung zu Global Warming, Polkappen- und Gletscherschmelze oder „Tipping-Points“ und über internationale Policy-Initiativen und Klimagipfel informiert. Aber dieses Wissen ließ mich eher „kalt“. Reagiert hatte ich im Wesentlichen mit schlechtem Gewissen und der Anpassung einiger Konsumentscheidungen: weniger Fernreisen, weniger Fleisch, mehr Bio und Fair Trade. Jetzt war das plötzlich anders:

¹ NN: Zweitwärmster Sommer der Messgeschichte. 27.8.2019. Im Internet:

<https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/news/zweitwaermster-sommer-der-messgeschichte>

Ich war alarmiert. Mit dem Zug zu fahren statt zu fliegen oder den Kaffee nur noch mit Hafermilch zu trinken, erschienen mir nun als lächerliche Akte, ungeeignet, die Katastrophe, auf die sich unser Planet zubewegt, zu mildern. Ein Satz im Buch „Der unbewohnbare Planet“ von David Wallace-Wells, das mich diesen Sommer besonders beschäftigte, bot eine Erklärung für dieses Gefühl der Unzulänglichkeit: „Politik ist ein moralischer Multiplikator. Und die Erkenntnis, dass die Welt krank ist, ohne sich deshalb politisch zu engagieren, führt meist nur zu einer Konzentration auf das eigene ‚Wohlbefinden‘“.²

Wie aber transformiert man die eigene Wahrnehmung, das eigene Handeln in diesem Sinn von „Wellness“ zu „Politik“ im weitesten Sinn? Wie übersetzt man die Fakten über den „Klimawandel“ überhaupt in ein Thema, das viele bewegt? Noch dazu in einer Zeit, in der der Stellenwert von Wissenschaft heftiger umstritten scheint denn je. Während sich einerseits die traditionelle Legitimationskrise wissenschaftlichen Wissens jedenfalls in sozialen Medien zu einer regelrechten epistemologischen Krise auszuwachsen scheint, in der die „gefühlte Wahrheit“ ebensoviel zählt wie Spitzenforschung³, stellt sich andererseits eine ganze Generation hinter Greta Thunberg, die im Juli vor der französischen Nationalversammlung formulierte: „Unite behind the science“⁴.

II. Lehren aus der Krise

Mit dem Klima wandelt sich nicht nur die gesellschaftliche Wahrnehmung von Wissenschaft. Mit dem Klima wandelt sich alles. Der Klimawandel als „unmittelbare existenzielle Bedrohung“⁵ der Menschheit verändert nicht nur unser Verhältnis zur Natur, sondern auch das zur Politik und Geschichte und stellt „das gesamte Wissenssystem der Moderne auf den Kopf“⁶. Für den Einzelnen bedeute das, schreibt die Autorin und Aktivistin Naomi Klein, dass sich auch verändert, wie wir leben, wie unsere Wirtschaft funktioniert, und „sogar,

² David Wallace-Wells: Die unbewohnbare Erde. Leben nach Erderwärmung. München 2019. S. 218.

³ Vgl. Sascha Lobo: Das Ende der Gesellschaft. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 10/2016. Im Internet: <https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2016/oktober/das-ende-der-gesellschaft>

⁴ Greta Thunberg (@GretaThunberg): „Unite behind the science.“ My full speech from the National Assembly in Paris here: <https://youtu.be/J1yimNdqhQE> #FridaysForFuture #ClimateEmergency #EcologicalEmergency”. 23.7.2019, 5:43 pm. Tweet. Im Internet: <https://twitter.com/gretathunberg/status/1153693427487387648>

⁵ António Guterres: Secretary-General's remarks on Climate Change. 10.9.2018. Im Internet: <https://www.un.org/sg/en/content/sg/statement/2018-09-10/secretary-generals-remarks-climate-change-delivered>

⁶ Wallace-Wells, Erde, S. 181.

welche Geschichten wir über unseren Platz auf der Erde erzählen“⁷. Ob man die Klimakrise nun als – nach dem „Niedergang der Erzählungen“⁸ – neues „Metanarrativ“ oder als „Hyperobjekt“⁹ kontextualisiert – was da jeden Tag spürbarer über die Welt kommt und in erschreckend nüchterner Sprache in den Dokumenten des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) dokumentiert wird, ist deutlich mehr als bloß ein modischer Diskurs, der diesen Sommer zufällig Hochkonjunktur in liberalen „Filterblasen“ hatte.

Wenn das so ist: Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem „Klimawandel“, der besser als „Krise“ zu beschreiben ist¹⁰, für mich als Lehrenden an einer österreichischen Fachhochschule? Welche Verantwortung resultiert daraus für die Lehre insgesamt, für die FH als Institution, die gemäß Fachhochschul-Studiengesetz Studierenden die Fähigkeit vermitteln soll, „die Aufgaben des jeweiligen Berufsfeldes dem Stand der Wissenschaft und den aktuellen und zukünftigen Anforderungen der Praxis“ entsprechend zu lösen? Braucht es eine neue Perspektive darauf, was der Stand der Wissenschaft über die „aktuellen und zukünftigen Anforderungen der Praxis“ aussagt?

III. Handlungsfelder von Hochschulen

Es scheint jedenfalls einen breiten Konsens zu geben, „dass ein fundamentaler Wandel, wie unsere Gesellschaften operieren, dringend benötigt wird“¹¹. Hochschulen spielen in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle, schreibt der Nachhaltigkeitsforscher Reinhard Loske. „Und zwar brauchen wir sie in allen drei Feldern: in der Lehre, in der Forschung und als Akteur, der im Austausch mit der Gesellschaft steht.“¹² An der FH JOANNEUM wurden wie an anderen Fachhochschulen¹³ bereits einige Maßnahmen gesetzt, die im

⁷ Naomi Klein: *This Changes Everything. Capitalism vs. The Climate*. Toronto 2014. S. 4.

⁸ Vgl. Jean-François Lyotard: *Das postmoderne Wissen. Ein Bericht*. Graz, Wien 1986.

⁹ Timothy Morton: *Hyperobjects. Philosophy and Ecology after the End of the World*. Minneapolis 2013. S. 13.

¹⁰ Damian Carrington: *Why the Guardian is changing the language it uses about the environment*. The Guardian, 17.5.2019. Im Internet: <https://www.theguardian.com/environment/2019/may/17/why-the-guardian-is-changing-the-language-it-uses-about-the-environment>.

¹¹ Tahseen Jafry, Michael Mikulewicz and Karin Helwig: *Introduction Justice in the era of climate change*. In: Tahseen Jafry (ed.): *Routledge Handbook of Climate Justice*. New York 2019. S. 1. [eigene Übersetzung]

¹² Reinhard Loske: *Die Universität und der Klimawandel*. Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 79, 3.4.2019. Seite N4.

¹³ Gudrun Ostermann: *Besser machen: Wie Fachhochschulen das Klima schützen*. Der Standard, 13.4.2019. Im Internet: <https://clipmanager.observer.at/pdf/BBF9784F-5A3B-4118-A64B-70CDE526477B/2782004>

Nachhaltigkeitsbericht als Teil des Jahresberichts¹⁴ gelistet sind, einige Institute und Projekte haben darüber hinaus bereits beachtliche Akzente gesetzt, das Projekt „Ökotopia“ oder der Fokus des Instituts Gesundheits- und Tourismusmanagement auf die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen mögen hier als Beispiele genügen. Dennoch muss man feststellen, dass die Universitäten die diesbezügliche Profilbildung, die Weiterentwicklung der Forschung und Lehre sowie die Vernetzung (Allianz Nachhaltige Universitäten¹⁵, Copernicus Alliance¹⁶ u.a.) doch bereits einen ordentlichen Schritt weiter getrieben haben¹⁷. Man wird insgesamt angesichts der Dramatik der Lage der Wiener Philosophin Elisabeth Nemeth folgen müssen, die im Standard schrieb: „Ich schlage also vor, dass die österreichischen Universitäten ab sofort für die nächsten zehn Jahre den Forschungen zur Begrenzung des Klimazusammenbruchs höchste Priorität einräumen.“¹⁸

IV. Spielräume

Der folgende, in aller Kürze umrissene Plan einer Lehrveranstaltung versteht sich als erster Versuch einer Transformation wenigstens der Lehre im Bereich Journalismus, die den aktuellen Herausforderungen gerecht zu werden sucht und rasch ins Tun kommen will. Der „Innovationsgrad“ liegt hier vielleicht weniger in den konkret eingesetzten didaktischen Methoden als vielmehr in dem vorgeschlagenen Perspektivenwechsel, der sich freilich auf die meisten der an der FH angebotenen Studien transferieren lässt. Wie könnte die Weiterentwicklung der Lehre in den einzelnen Studiengängen und Lehrveranstaltungen in den Engineering-Studiengängen aussehen, wie im Management? Die Bedeutung des Journalismus im Kontext der Klimakrise wurde zuletzt wieder am 5th World Journalism Education Congress in Paris betont: „In the face of climate change, journalists must play a major and

¹⁴ FH JOANNEUM: Annual Report 2017/2018. Im Internet: https://cdn.fh-joanneum.at/media/sites/1/2019/03/GBWB_2017_2018_web-1.pdf

¹⁵ 16 Mitglieder in Österreich (Stand 19.9.2019). Im Internet: <http://nachhaltigeuniversitaeten.at>

¹⁶ Die Mitglieder der 2010 in Graz neu gegründeten europäischen Copernicus Alliance verpflichten sich in ihrer Charta 2.0 zu einem klaren Fokus: „Universities shall incorporate an environmental perspective in all their work“. Im Internet: <https://www.copernicus-alliance.org>

¹⁷ Vgl. Claudia Dabringer: Klimawandel: Zur Veränderung der Gesellschaft beitragen. *diepresse.com*, 21.6.2019. Im Internet: <https://www.diepresse.com/5647650/klimawandel-zur-veraenderung-der-gesellschaft-beitragen>

¹⁸ Elisabeth Nemeth: Unis müssen Klimaschutz Priorität einräumen. *Der Standard*, 23.10.2018. Im Internet: <https://www.derstandard.at/story/2000089951664/unis-muessen-klimaschutz-prioritaet-einraeumen>

enlightening role and be the link between scientists and citizens.“¹⁹ Noch einmal: Mir ist bewusst, dass an anderen Studiengängen dieser Perspektivenwechsel bereits eingeleitet sein mag. Und dass es um mehr als die Lehre geht. Aber die Reflexion etwaiger weiterführender Aktivitäten zur öffentlichen Profilbildung der FH (Ringvorlesungen, Netzwerke) – die im Übrigen entscheidend für die BewerberInnen-Akquisition aus der „Generation Greta“ werden könnte – oder der Weiterentwicklung des Studienangebots – wären nicht auch ein interdepartmentales postgraduales Angebot zur „Angewandte Klimaforschung“ denkbar? – würde den Rahmen dieser Überlegungen sprengen.

V. Climate Change Reporting

Die Transformation der bestehenden LV „Digitaler Magazinjournalismus“ (Bachelor Journalismus & PR | 4. Semester | 4 SWS, 6 ECTS) im Sommersemester 2020, deren formaler Fokus (strategische Medienentwicklung und Umsetzung) ähnlich bleibt wie bisher, deren thematische Ausrichtung aber von „Europa“²⁰ auf „Klima“ verändert wird, verfolgt vor diesem Hintergrund die Ziele:

- > Sensibilisierung der Studierenden für die Klimakrise und ihre Auswirkungen auf das Berufsfeld (Funktionen des Journalismus, Rollenverständnis, Storytelling, Wissenschaftskommunikation, strategische und nachhaltige Medienentwicklung)
- > Umsetzung eines öffentlichkeitswirksamen (digitalen) Medienprojekts zu einem Klima-relevanten Thema
- > Kompetenzaufbau zu Klima- und Wissenschaftskommunikation am Institut
- > Vernetzung mit relevanten Akteuren aus Forschung, Lehre und mit zivilgesellschaftlichen Initiativen

Didaktisch wird in der Lehrveranstaltung versucht werden, traditionelle Vermittlungs- und Interaktionsformate mit offeneren Methoden und Ansätzen zum Beispiel der agilen Hochschuldidaktik²¹ zu verbinden.

¹⁹ NN: Climate change: new challenges for journalism educators. UNESCO, 22.7.2019. Im Internet: <https://en.unesco.org/news/climate-change-new-challenges-journalism-educators>

²⁰ Vgl. das 2018 mit Unterstützung des BMEIA umgesetzte kollaborative (digitale) Magazinprojekt „Postcards from Albania“. Im Internet: <http://postcardsfromalbania.com>

²¹ Vgl. etwa Christof Arn: Agile Hochschuldidaktik. Basel 2017 (2).